

Die zwölf EhrenzeichenträgerInnen des Landes Tirol 2019:

Die Tiroler Landesregierung hat Herrn Generalmajor Mag. **Herbert Bauer**, Militärkommandant von Tirol, das Ehrenzeichen des Landes Tirol verliehen.

Der gebürtige Klagenfurter, Jahrgang 1955, ist Absolvent der Militärakademie in Wiener Neustadt. Er wirkte ab 1985 als Chef des Stabes im Militärkommando Tirol und wurde als Militärberater für Abrüstungsverhandlungen an der österreichischen Botschaft in Genf eingesetzt. Ein weiterer Auslandseinsatz führte den Berufsoffizier im Dienste der Vereinten Nationen ins südostafrikanische Malawi. Einschlägige Lehraufträge in Sachen Friedens- und Konfliktforschung an der Universität Innsbruck folgten.

Herbert Bauer profilierte sich von 1995 bis 1997 als jener Kommandant des Jagdkommandos in Wiener Neustadt, der eine Sondereinsatztruppe des Heeres zum Zentrum Jagdkampf umzugestalten vermochte. Danach erfolgte die Beförderung zum Brigadekommandanten der 6. Jägerbrigade in Absam. Von 2003 bis 2006 war Mag. Bauer Kabinetts- und Stabschef von Verteidigungsminister Günther Platter in Wien. In dieser Funktion begleitete er auch die Arbeit der Bundesheerreformkommission. Sein Motto lautet „Kämpfen können, um nicht kämpfen zu müssen“. Für ihn besitzt die Fähigkeit des Bundesheeres, jederzeit in den Einsatz gehen zu können, grundlegenden Anteil am Frieden.

2006 wurde Herbert Bauer als Militärkommandant von Tirol bestätigt: Seine Bestellung zum ranghöchsten Soldaten dieses Bundeslandes war bereits 2002 erfolgt – kurz vor seiner Berufung ins Verteidigungsministerium. Seither hat er sich als höchst zuverlässiger Partner des Landes Tirol erwiesen, der im Rahmen der Katastrophenhilfe und des sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatzes hervorragende Unterstützung für die Tiroler Bevölkerung gewährleistet – zuletzt geschehen nach Hochwasser und Sturm in Osttirol im Vorjahr sowie im heurigen Winter nach Rekordschneefällen im Bezirk Kitzbühel. Unter diesem Militärkommandanten erfolgte auch eine neue verstärkte Heeresgliederung für Tirol. Nicht unerwähnt bleiben darf auch die Wiederherstellung der vollen Spielstärke der Militärmusik Tirol und des Flugbetriebes am Hubschrauberstützpunkt Vomp – unter dem verdienstvollen Militärkommandanten Herbert Bauer.

Die Tiroler Landesregierung hat Herrn Dr. **Jürgen Bodenseer**, Präsident a.D. der Wirtschaftskammer Tirol, das Ehrenzeichen des Landes Tirol verliehen.

Jürgen Bodenseer gehört zu den längst dienenden Wirtschaftspolitikern Österreichs: 1976 wurde er im Alter von 29 Jahren Landesvorsitzender der Jungen Wirtschaft, 1990 Obmann des Tiroler Wirtschaftsbundes und 2003 Vizepräsident des Österreichischen Wirtschaftsbundes. Von 2004 bis schließlich 2018 wirkte er als Präsident der Wirtschaftskammer Tirol. Der promovierte Jurist aus Innsbruck war außerdem sieben Jahre lang, zuletzt 2005, Abgeordneter zum Tiroler Landtag.

Nach dem Rückzug aus Politik und Sozialpartnerschaft widmet sich Jürgen Bodenseer wieder voll und ganz den eigenen erfolgreichen Unternehmen. Seine Meilensteine in der Interessenvertretung sind mit dem Neubau des Wirtschaftskammergebäudes in Innsbruck, verbunden mit einer Öffnung dieses Areals zur Innenstadt, nicht zu übersehen. Ebenso wenig mit dem Ausbau und der Weiterentwicklung des Bildungsangebotes am Wirtschaftsförderungsinstitut WIFI

sowie der Aufwertung der Wirtschaftskammer-Bezirksstellen am Beispiel Kitzbühels mit dem K3-Kongresszentrum.

Sein Einsatz für die Tiroler Wirtschaftspolitik zielte auf Rahmenbedingungen für Unternehmerinnen und Unternehmer, die Lust auf Leistung machen, und ihnen jene Wertschätzung verschaffen, die sie verdienen. Der stete Querdenker wie ausgeprägte Anhänger einer unkonventionellen Mode hat sich auch als „Der Rabe“ regelmäßig mit Kommentaren in der Tagespresse zu Wort gemeldet: als ein leidenschaftlicher Wirtschaftspolitiker, der weit über den Tellerrand hinaussieht und bereit ist, Verantwortung zu übernehmen. Dr. Jürgen Bodenseer, der bereits Träger des Großen Silbernen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich ist, erhält heute das Ehrenzeichen des Landes Tirol.

Die Tiroler Landesregierung hat Herrn Dr. **Karl Gruber**, früherer Konservator der Diözese Bozen-Brixen, das Ehrenzeichen des Landes Tirol verliehen.

Der gebürtige Pustertaler wurde nach dem Theologiestudium in Brixen 1967 zum Priester geweiht. Nach seiner Promotion an der Universität München bei den renommierten Kunsthistorikern Carl Theodor Müller und Wolfgang Braunfels trat Karl Gruber 1973 die Nachfolge von Karl Wolfsgruber als Denkmalpfleger der Diözese Bozen-Brixen an. Im selben Jahr ernannte ihn Bischof Joseph Gargitter zum Professor für christliche Kunst und Denkmalpflege an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Brixen. 1979 erhielt Dr. Gruber den Förderpreis des Kulturwerkes für Südtirol. 2010 wurde er zum Ehrenkanonikus, also Ehrendomherrn der Kathedrale von Brixen ernannt.

Dieser Geistliche, Theologe und Kunsthistoriker hat als Autor und Fotograf zahlreiche Monografien zu den Themenbereichen sakrale Kunst und Brauchtum in Südtirol publiziert. Als Diözesanbeauftragter für kirchliche Kunst und Denkmalpflege stand er den Pfarreien beratend zur Seite, wenn es um Restaurierungen und Neubauten ging. Über Jahrzehnte hinweg konnte Dr. Gruber seine profunden Kenntnisse bei der sachgerechten Wiederherstellung sakraler Bauten einbringen.

Bei der Umgestaltung von Altarräumen hat er seit jeher die Meinung vertreten, dass Kirchen nicht Schauräume sondern Gotteshäuser sind, die der lebendigen Liturgie zu dienen haben. Über 30 Kirchen wurden während seiner bis 2018 laufenden Amtszeit erweitert oder neu errichtet. Ein Beispiel stellt die neue Pfarrkirche von Milland in Brixen mit ihrem nadelartig spitz zulaufenden Turm als architektonisches Ausrufezeichen dar. Die Verdienste des geschätzten Denkmalpflegers wie Kunstführers Dr. Karl Gruber, der sich in Südtirol um das Bewahren von Altem und Schaffen von Neuem so verdient gemacht hat, werden mit dem Ehrenzeichen des Landes gewürdigt.

Die Tiroler Landesregierung hat Frau Dr.ⁱⁿ **Monika Hauser**, Gründerin und geschäftsführendes Vorstandsmitglied von „medica mondiale“, das Ehrenzeichen des Landes Tirol verliehen.

Die Tochter von Südtiroler Eltern wuchs in der Schweiz auf, studierte Medizin in Innsbruck sowie Bologna und wirkt anschließend als Fachärztin für Gynäkologie in Köln. Während der kriegserischen Auseinandersetzungen im früheren Jugoslawien wurde Monika Hauser auf das Schicksal unzähliger vergewaltigter Frauen aufmerksam und handelte: 1993 startete der Betrieb eines Hauses mit gynäkologischer Praxis, Operationssaal und Raum für psychosoziale Beratung für

Frauen im bosnischen Zenica. 1994 baute Dr.ⁱⁿ Hauser mit fünf Mitarbeiterinnen ein Büro in Köln auf, von wo aus ihr Verein „medica mondiale“ weltweit tätig wurde.

Anlässlich des Kosovo-Krieges entstanden 1999 Frauentherapiezentren in Kosovo und Albanien, 2001 folgten Projekte in Afghanistan, seit 2006 in Liberia. Diese Hilfsorganisation setzt sich weltweit für Frauen und Mädchen ein, die in Konfliktgebieten sexualisierte Gewalt erlebt haben. Im Jahr 2000 übernahm Dr.ⁱⁿ Hauser die Geschäftsführung von „medica mondiale“. Sie engagiert sich auch dafür, die Thematik der Kriegsvergewaltigungen gesellschaftlich zu enttabuisieren.

Die Verleihung des deutschen Bundesverdienstkreuzes lehnte Dr.ⁱⁿ Hauser 1996 mit ihrem Hinweis auf einen „verfrühten“ Beginn der Rückführung von bosnischen Bürgerkriegsflüchtlings in die Heimat ab. Die Menschenrechts- und Aufklärungsarbeit von Dr.ⁱⁿ Monika Hauser wird von der Öffentlichkeit wahrgenommen: Neben dem Alternativen Nobelpreis stellen sich der Staatspreis des Landes Nordrhein-Westfalen, der Nord-Süd-Preis des Europarates, die Paracelsus-Medaille der deutschen Ärzteschaft und nicht zuletzt die Nominierung für den Friedensnobelpreis ein. Der herausragende Einsatz von Dr.ⁱⁿ Monika Hauser für Frauen in Kriegs- und Krisengebieten wird heute mit dem Ehrenzeichen des Landes Tirol gewürdigt.

Die Tiroler Landesregierung hat Frau Ökonomierätin **Katharina Horngacher**, Abgeordnete a.D. zum Tiroler Landtag, das Ehrenzeichen des Landes Tirol verliehen.

Als 16. von 17 Kindern in die Familie Wagner, den „Oberländerbauern“ in Morsbach bei Kufstein geboren, absolvierte Katharina Horngacher die Hauswirtschaftsschule in Rotholz sowie die Familienhelferinnenschule in Innsbruck. 1965 heiratete sie Georg Horngacher, Bauer beim Schaufler in Angath, und schenkte fünf Kindern das Leben.

In verschiedensten Funktionen hat Katharina Horngacher neben ihrer Arbeit als Bäuerin ihre Tatkraft unter Beweis gestellt: als Ortsbäuerin von Angath, später als Bezirksbäuerin von Kufstein und von 1985 bis 2002 als Landesbäuerin von Tirol. Außerdem übernahm die Unterländerin die Bezirksleitung der Österreichischen Frauenbewegung. Von 1989 bis 1996 wirkte sie als Abgeordnete zum Tiroler Landtag, die folgenden drei Jahre als Abgeordnete zum Nationalrat.

Vor allem Initiativen im Sozialbereich tragen ihre Handschrift: vom Karenzgeld für Bäuerinnen über die Bäuerinnenpension bis hin zur Betriebshilfe. Die Bevölkerung im ländlichen Raum tatkräftig zu vertreten, insbesondere kleinstrukturierte bäuerliche Familienbetriebe – das stand immer im Mittelpunkt ihres politischen Denkens und Handelns.

Und für jeden Bauernhof gilt: Ohne Bäuerin geht gar nichts. Die Bäuerin von heute ist für Familie und Haushalt, für betriebliche Entscheidungen und als Fachkraft am Hof unverzichtbar. Der hervorragende Einsatz von Ökonomierätin Katharina Horngacher für das bäuerliche Tirol wird mit dem Ehrenzeichen des Landes Tirol gewürdigt.

Die Tiroler Landesregierung hat Herrn Kommerzialrat **Helmut Krieghofer**, Direktor a.D. des ORF-Landesstudios Tirol, das Ehrenzeichen des Landes Tirol verliehen.

Als Redakteursaspirant beim Osttiroler Boten, der auch über Gipfelmessen zu berichten hatte, startete die journalistische Laufbahn von Helmut Krieghofer. In den 1970ern begann er gemeinsam mit Kameramann Walter Gruber die Osttirol-

Berichterstattung für den ORF. Bis 1991 war der Lienzer für das Landesstudio in Innsbruck tätig: als Radio- und Fernsehredakteur, als Mitglied des Redakteursrates, als Chef vom Dienst im Aktuellen Dienst für Radio und Fernsehen und als Leiter der Fernsehredaktion. Am 2. Mai 1988 schrieb Helmut Kriehofer mit der ersten Bundesländersendung von „Tirol heute“ Fernsehgeschichte, mit deren Konzeption und Moderation er betraut worden war.

1991 wechselte Helmut Kriehofer in die Landespolitik und wurde Hauptgeschäftsführer der Tiroler Volkspartei. Dem Tiroler Landtag gehörte er von 1994 bis 2001 als Abgeordneter an. Von 2001 bis 2011 wirkte Kommerzialrat Kriehofer als Landesdirektor der Uniqa-Versicherung. Ab 2012 leitete der erfahrene Journalist, der zuvor Vertreter des Landes im ORF-Stiftungsrat war, den ORF Tirol als Landesdirektor.

Mit dem Erfolgsrezept der Regionalität sichert sich der ORF Tirol sowohl mit der Fernsehsendung „Tirol heute“ als auch bei den Medien Radio und Internet hohe Marktanteile. Ebenso erfolgreich gestaltet sich die Entwicklung von „Südtirol heute“, das seit 2000 Bestandteil des Fernsehangebotes ist. Kurz vor Antritt des Ruhestandes konnte Landesdirektor Kriehofer seinen letzten „Coup“ landen: Noch heuer soll „Südtirol heute“ in deutscher Sprache, ergänzt mit Berichten aus dem Trentino, bis an den Gardasee ausgestrahlt werden. Das gilt als europäisches Medienvorzeigeprojekt der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino. Helmut Kriehofer hat wieder einmal Fernsehgeschichte geschrieben.

Die Tiroler Landesregierung hat Herrn Hofrat Dr. **Josef Liener**, Landesamtsdirektor a.D., das Ehrenzeichen des Landes Tirol verliehen.

Der aus St. Nikolaus stammende Innsbrucker wurde an der Universität seiner Heimatstadt zum Juristen promoviert und trat 1979 nach der Gerichtspraxis in den Landesdienst ein. Ab 1989 war er im Regierungsbüro des Landesrates Wendelin Weingartner tätig. 1992 trat er die Stelle des Vorstandes der Finanzabteilung des Landes an. Von 1994 bis 2003 leitete Dr. Liener das Büro des Landeshauptmannes, bevor er von 2004 bis 2018 als Landesamtsdirektor als ranghöchster Beamter des Landes wirkte.

Der mit der Sekretärin der früheren Landesräte Fridolin Zanon und Fritz Astl verheiratete Josef Liener ist Vater zweier erwachsener Kinder. Als Landesamtsdirektor gab er für den Landesdienst ein ausgewogenes Verhältnis zwischen dem Gebot der Gesetzmäßigkeit und dem modernen Anspruch einer serviceorientierten, mittlerweile oft digital definierten Bürgernähe vor. Für die Landesregierung galt Landesamtsdirektor Liener als „ruhender Pol“ und „gelassener Denker“ im Hintergrund, dem stets mit treffsicheren Analysen gute Lösungen gelangen – auch im Sinne einer konsequenten Verwaltungsreform. So wurden die Bezirkshauptmannschaften in den vergangenen Jahren zu modernen Servicestellen für die BürgerInnen ausgebaut. Die Einsetzung des Landesverwaltungsgerichts Tirol im Jahr 2014 hat zu einer deutlichen Verfahrensbeschleunigung und zur Auflösung von 16 Sonderbehörden geführt.

Der schnelle Wandel der ökonomischen, technischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen erfordert auch von der öffentlichen Verwaltung, ihr Selbstverständnis, ihre Aufgaben und ihre Strukturen zu hinterfragen und sich neu zu positionieren. Die Tirolerinnen und Tiroler stehen im Mittelpunkt der täglichen Arbeit der Landesverwaltung, die unter dem Verwaltungsmanager „LAD“ Josef Liener

mittels gezielter legislativer, organisatorischer und finanztechnischer Maßnahmen noch bürgernäher geworden ist.

Die Tiroler Landesregierung hat Frau Mag. **Carina Schiestl-Swarovski**, Vorsitzende des Vorstandes der Swarovski Optik, das Ehrenzeichen des Landes Tirol verliehen.

Die Urenkelin des Firmengründers Wilhelm Swarovski steht seit 2006 einem Tiroler Leitbetrieb vor, der Teil der Unternehmensgruppe Swarovski ist. Das seit 1949 bestehende Unternehmen ist auf die Entwicklung und Herstellung fernoptischer Geräte von höchster Präzision spezialisiert. Anspruchsvolle AnwenderInnen bevorzugen weltweit diese Ferngläser, Teleskope, Zielfernrohre und optronischen Geräte. Das heute noch produzierte, auf Wilhelm Swarovski zurückgehende Habicht 7x42-Fernglas gilt weiterhin als Industriestandard für die Optik in Jagd und Vogelbeobachtung.

Das schlichte Äußere der Swarovski Optik in Absam darf nicht über das Innenleben hinwegtäuschen: Hier verbinden sich zukunftsweisende Technologien und meisterhafte Handwerkskunst zu einem großen Ganzen. Der Lehrlingsausbildung kommt bei Swarovski Optik seit Jahrzehnten eine große Bedeutung zu: in eigenen Lehrwerkstätten und mit qualifizierter Betreuung durch hauptberufliche Lehrlingsausbilderinnen und -ausbilder. Dieses Angebot wird ergänzt durch eine familienfreundliche Arbeitsplatzgestaltung mit einem eigenen Betriebskindergarten, flexible Arbeitszeitmodelle und eine betriebliche Gesundheitsförderung mit einem Betriebsarzt sowie firmeninternen Sportkursen.

Derzeit läuft ein mehrjähriges Ausbauprogramm am Standort Absam mit zusätzlichen Produktions- und Bürogebäuden. Errichtet werden auch eine Eloxalanlage für die Oberflächenveredelung von Aluminium und eine Technikzentrale.

Vorstandsvorsitzende Mag. Carina Schiestl-Swarovski steht für den Fortbestand dieses Familienunternehmens über Generationen hinweg: Swarovski Optik wird zur Behauptung der globalen Marktführerschaft weiterhin nachhaltig und in Verbindung mit weiteren Arbeitsplätzen wachsen. Als Mitglied des Universitätsrates der Universität Innsbruck engagiert sich diese herausragende, heute auszuzeichnende Persönlichkeit der Tiroler Wirtschaft außerdem für den Forschungsstandort Tirol.

Die Tiroler Landesregierung hat Herrn **Luis Stefan Stecher**, Maler und Dichter aus Südtirol, das Ehrenzeichen des Landes Tirol verliehen.

Luis Stefan Stecher stammt aus Laas im Vinschgau und gelangte über Innsbruck nach Wien, wo er 1953 mit seinen 15 Jahren der jüngste Student an der Hochschule für Angewandte Kunst wurde. Er schloss sein Studium an der Akademie für Bildende Künste in Wien mit Diplom ab. Anschließend führten ihn Reisen nach Nordafrika, Thailand und Sumatra. Luis Stefan Stecher begleitete Reinhold Messners Winterexpedition zum Achttausender Cho-Oyu in Tibet. Er wurde an Südtiroler Mittelschulen als Kunsterzieher tätig.

Der in Meran sesshaft gewordene Meister des Wortes und der Farbe beherrscht die Sprache der Armen und Entrechteten ebenso wie jene des intellektuellen Diskurses. 1978 erscheint die erste Auflage seiner „Kornliadr – Gedichte in Vintschger Mundart“. Ateliergedichte, Kinderbildreime und Sonette sind in der Folge erschienen. Auch machte eine neue Ausgabe der „Kornliadr“ einen Klassiker der neuen Südtiroler Literatur wieder zugänglich. Keine verkitschte bäuerliche Welt wird

vorgestellt, sondern in einem klangreichen, zugleich archaischen Dialekt das harte Dasein der „Karner“ als Außenseiter.

Neben Portraitgemälden, Zeichnungen und Buchillustrationen zählen eindrucksvolle Wandmalereien wie der Totentanz an der Friedhofsmauer im Vinschgauer Plaus zu seinen bildkünstlerischen Werken. Luis Stefan Stecher gestaltete im Jahre 2001 diesen Totentanz mit 18 von Versen begleiteten Bildtafeln. „Tanzen tun wir alle gern – nur nicht mit so dünnen Herrn“: „Grinsende Gerippe holen flotte Frauen im Tanzschritt ab, stoppen Motorradfahrer, stellen sich überraschend im Garten des schmucken Eigenheims ein oder zerran an des Narren Maske. Sie nehmen sanft das Kind von der Mutter weg und weisen auf das helle Licht des Jenseits.“

Der Künstler Luis Stefan Stecher besitzt eine seltene Doppelbegabung: Die intensiven wie kargen Sprachbilder seiner Texte und die phantastisch-figurative Erzählkunst seiner Bilder ergeben die überzeugende Einheit eines herausragenden Gesamtkunstwerkes, das mit dem Ehrenzeichen des Landes Tirol gewürdigt wird.

Die Tiroler Landesregierung hat Herrn Oberst i.R. des Österreichischen Bundesheeres **Emmerich Steinwender**, früherer Landeskommandant der Tiroler Schützenkompanien und Begründer des Vereins „Rettet die Kronburg“, das Ehrenzeichen des Landes Tirol verliehen.

1986 wurde bei der Eröffnung der Standschützenkaserne in Innsbruck-Kranebitten der Schlüssel an den damaligen Kommandanten des Landwehrstammregimentes 63 und zugleich neuen Kasernenkommandanten Oberst Emmerich Steinwender übergeben. Auf das Landwehrstammregiment folgte am neuen Standort damals das Stabsbataillon 6, zuletzt das Jägerbataillon 6. Zeitloser in seiner Organisation präsentiert sich der Bund der Tiroler Schützenkompanien. Dem Bundesausschuss gehört Emmerich Steinwender als früherer Landeskommandant und Ehrenmajor des Oberinntaler Schützenregimentes an. Der geschichtsbewusste Zammer, der sich als Chronist für seine Heimatgemeinde und das Schützenregiment engagierte, gilt als Inbegriff seiner persönlichen Imperative Bekenntnis, Gemeinschaft und Tat. Die Tiroler Schützenfahne ist ihm Zeichen für Treue, Freiheit und echte Kameradschaft.

Im Oberinntal zwischen Schönwies und Zams schiebt sich einem Sperriegel gleich ein dichtbewaldeter Felskegel mit der Kronburg ins Inntal. Das Dach wurde von Blitzschlag in Mitleidenschaft gezogen, der Turm war ausgebrannt, die Mauern dienten den Bauern der Umgebung als Steinbruch – bereits im 18. Jahrhundert ging es mit der Kronburg bergab. Erst durch die Gründung des Vereines "Rettet die Kronburg" unter Oberst Emmerich Steinwender im Jahr 1985 wurde dieses, auf das Geschlecht der Starkenberger zurückgehende, mittelalterliche Wahrzeichen des Tiroler Oberlandes vor dem endgültigen Verfall gerettet. Neben tatkräftiger Renovierung verstand sich der Schützen- und Bundesheeroffizier auf das Spendensammeln und das unermüdliche Suchen sowie Finden von getreuen HelferInnen für sein großes Unternehmen.

Der heutige Zustand der Felsenburg ist ausschließlich der Arbeit und dem Engagement der vergangenen Jahrzehnte zu verdanken. Darauf kann mittlerweile eine zuletzt gegründete neue Initiative aufbauen, um diese einmalige Anlage weiteren Generationen zu erhalten. Untrennbar mit der Rettung der Kronburg verknüpft bleibt der Name des verdienstvollen Oberst i.R. Emmerich Steinwender.

Die Tiroler Landesregierung hat Frau **Barbara Zitterbart**, geschäftsführende Gesellschafterin des DAKA Entsorgungsunternehmens in Schwaz, das Ehrenzeichen des Landes Tirol verliehen.

Entsorgung mit Verantwortung – diesem Motto verschreibt sich DAKA seit 1972: Ein Unternehmen, das Geschäftsführerin Barbara Zitterbart nach dem plötzlichen Tod ihres Vaters im Jahr 1984 übernahm. Damals zählte der Betrieb 17 Mitarbeiter, heute beschäftigt die Firmengruppe bis zu 250 Menschen: DAKA zeichnet für die klassische Müllabfuhr, das Entsorgen gefährlicher Abfälle und hochkomplexe Umweltdienstleistungen verantwortlich.

Barbara Zitterbart, die Tochter des Firmenmitbegründers Josef Danler, war zu Beginn eine 21jährige Unternehmerin mit kleinen Kindern, die in ihrem neuen Arbeitsleben zu 90 Prozent nur mit Männern zu tun hatte. Barbara Zitterbarts Lebensmotto lautet nach ihren eigenen Angaben aber seit jeher: „Nur ein Brief wird aufgegeben.“ Heute ist DAKA ein führender Anbieter im Bereich Entsorgung und Recycling mit mittlerweile fünf Standorten in Tirol.

Die Firmenphilosophie der Tradition mit Innovation wird bereits durch Barbara Zitterbarts Sohn Matthias in dritter Generation mitgetragen. Für das soziale Engagement wurde dieses Tiroler Familienunternehmen bereits vom Sozialministerium mit der Auszeichnung „Wir sind inklusiv“ gewürdigt: Menschen mit Beeinträchtigung können sich im Projekt Relectro einbringen, das die Wiederverwendung von gebrauchten Elektrogeräten zum Ziel hat.

Beteiligt ist DAKA auch an der TRG - Tiroler Recycling Gesellschaft, die in Pfaffenhofen Österreichs modernste Sortieranlage für Kunststoffabfall betreibt. Dadurch werden für die Industrie wertvolle Ressourcen bereitgestellt und der Umwelt wird CO₂-Belastung erspart. Mit der früheren abschätzigen Bezeichnung „Mullinger“ hat das schon lange nichts mehr zu tun. Vielmehr ruft dieses der Nachhaltigkeit verpflichtete unternehmerische Handeln höchste Wertschätzung hervor, die mit dem Ehrenzeichen des Landes zum Ausdruck kommt.